

Selbstlosigkeit und Uneigennützigkeit, mit der er seine eigenen Interessen zurückstellte, um anderen zu ihrem Recht zu verhelfen. Wo ein Recht zu verteidigen war, kannte er keine Rücksichten, am wenigsten und zuletzt auf sich selbst. Da wäre er sogar bereit gewesen, die Freundschaft des Großherzogs zu opfern. Eigener und ganz einziger Art war nämlich das Verhältnis Herrs zum badischen Fürstenhaus. Dieses erklärt sich aus Herrs eigenen Worten: „Der Großherzog (Leopold) zählt mich als zu seiner Familie gehörig.“ Damit bestätigt er selbst die Tradition des Volkes, welches sagt, Herr sei der natürliche Sohn des Großherzogs Karl Friedrich gewesen, dem er in späteren Jahren auch tatsächlich sehr glich. Anders läßt sich die Stellung Herrs zum großherzoglichen Hause auch gar nicht restlos erklären. Um so bemerkenswerter ist aber auch sein Entschluß, Priester zu werden, um so bemerkenswerter sein strengkirchlicher Sinn und sein mutiges Eintreten für die Rechte des Volkes und der Kirche gegenüber seinem hochgestellten Halbbruder Leopold.

Das Buch bildet wegen der in ihm geschilderten traurigen kirchlichen Verhältnisse gerade keine angenehme Lektüre, ist dafür aber um so lehrreicher. Namentlich können wir daraus lernen, nie, auch nicht in den schwierigsten Verhältnissen, zu verzweifeln. Auch ersehen wir daraus, daß Gott immer zur rechten Zeit die rechten Männer schickt, die mutvoll für die Rechte der Kirche eintreten. Herr war der erste jener Männer, welche die Freiburger Erzdiözese aus dem Sumpfe herausgehoben und zur heutigen Blüte gebracht haben. Es seien hier nur genannt: der berühmte Volksschriftsteller Alban Stoiz, der edle Freiherr von Andlaw, die Hofräte Zell und Buß, welche die Rechte der Kirche im Parlament vertraten, der heldenmütige, greise Bekkenner-Erzbischof Hermann v. Vicari und sein Weihbischof Lothar von Kübel, der gewaltige Volksredner Jakob Lindau, Regens Jakob Schmitt, Spiritual Nikolaus Gehr, der ungefähr 2400 Priester erzogen hat, und endlich Theodor Wacker, der bekannte badische Zentrumsführer, genannt der Löwe von Zähringen.

Wir sind dem hochwürdigen Herrn Verfasser für seine mühevolle, wertvolle Arbeit von Herzen dankbar. Sie bildet eine Ergänzung zur Kirchengeschichte Badens von Maas.

Linz a. D.

P. Jos. Schrohe S. J.

13) Kanonische Quellenlehre und Geistliches Standesrecht. Von Dr Ferdinand Schönsteiner. 8º (VII u. 274). Wien 1928, Kirsch.

Der Verfasser, Professor des kanonischen Rechtes in Klosterneuburg, bietet im vorliegenden Werke einen praktischen akademischen Lehr- und Lernbehelf. Überall sind noch die Spuren des Kollegienheftes sichtbar. Die Überschriften, die durchsichtige Einteilung, die Anfügung praktischer Beispiele erleichtern das Studium und fördern das Verständnis. Sieht man ab von der Quellengeschichte, so bietet das Buch eine freie, kommentarmäßige Erklärung der can. 1—214. Daß gelegentlich auch andere Partien des Kodex zur Erklärung herangezogen wurden, ist selbstverständlich. Auch die staatliche österreichische Gesetzgebung wurde berücksichtigt. S. 100 bedarf der Ausdruck si preces veritate nitantur einer weiteren Erklärung; auch die Formel für den executor voluntarius (S. 108) ist nach Maroto, Instit. jur. can., 1919, 331 nicht so einfach. Nicht trifft mehr zu (S. 174), daß (alle österreichischen) Gemeindeverordnungen den Seelsorger vom Bürgermeisteramt ausschließen. — Das Buch sei allen, die tiefer in den Sinn des Kodex eindringen wollen, bestens empfohlen.

Graz.

Prof. Dr J. Haring

14) Sonntagspredigten. Von Dr Emil Kaim, Domkapitular in Rottenburg (Wtbg.). Kl. 8º (356). 1928. Baderscher Verlag

In dieser Predigtsammlung liest man gern, und die Gemeinde zu Kannstadt wird den ehemaligen Stadtpfarrer (jetzt Domkapitular) auch gerne gehört haben.

Der vorliegende Band ist die vierte Reihe der Predigten Kaims. Auch er zeugt von Eigenschaften, die die gute und wirksame Predigt haben soll: Klares Ziel, volkstümlicher Stil, Beobachtung des Lebens, wie es heute ist, Arzneien, wie sie die heutigen Zeitfehler erheischen, das alles aufgebaut auf dem Grunde des Gotteswortes der Heiligen Schrift.

Eingangs sind mehrere Adventpredigten an der Hand des 1. Kapitels des Lukasevangeliums entworfen, eine gelungene Originalität. Der Verfasser zieht also auch einmal Sonntags einen anderen Evangelientext heran, so ausdrücklich auch am Sonntag nach Allerseelen das Evangelium von den klugen und törichten Jungfrauen (S. 305). Moderne Themen: Die Steuerpflicht an den neuen Staat (S. 319), die heutige Sonntagsfeier (S. 257), die den Sonntag behandelt wie einen „Kriegsbeschädigten“, wechseln mit ganz alten, aber sehr wichtigen: „Es gibt eine Hölle“ (S. 184). Wir hätten hier den Vernunftbeweis und den inneren theologischen Grund der Ewigkeit der Höllenstrafen gern noch etwas weiter ausgeführt gesehen.

In der Predigt „Die Ehe“ wird Bebels Buch „Die Frau“ erwähnt und die Misere der Familienzerstörung im Bolschewistenland. Kurz, der Verfasser hat die Hand am Puls des neuzeitlichen Lebens, wie er es in seiner Pfarrei pulsieren sah, einen Blick für die Gesamtlage des religiösen Lebens unserer Zeit und ein Geschick, diese Wahrnehmungen homiletisch zu verwerten und mit zahlreichen Stellen aus dem Text der Perikope oder mit anderen Schrifttexten zu bedienen.

Diesem Bande ist auch ein Generalregister über die Inhalte der früheren und ein Verzeichnis der behandelten Schriftstellen beigegeben.

Die Predigtsammlung von Domkapitular Kaim wird dem praktischen Seelsorger wie dem Theoretiker viel nützen können. Dabei ist die Sprache einfach und der Inhalt schlüssig, mit poetisch schönen und populär packenden Partien durchsetzt.

Frankfurt a. M.

Dr. Herr.

- 15) **Die fünf Wunden unserer Zeit und ihre Heilung im Glauben an den Christuskönig.** Zeitpredigten, besonders für Männer und Jünglinge. Von P. H. Wesche S. V. D., Volksmissionär. Herausgegeben von Dr G. Stegmann, Pfarrer (55). Eger 1928, Preßverein „Egerland“ in Eger.

Diese sechs wohldisponierten, eindrucksvollen Zeitpredigten gelten im Anschlusse an ein Wort Benedikts XV. der religiösen, wirtschaftlichen, sittlichen (zwei Predigten), sozialen und politischen Not unserer Tage und bieten ein *hochwertiges Material* für Konferenzreden, Glaubenswoche und ähnliche Gelegenheiten in vorbildlicher Form.

Neustift b. Großraming.

Binder.

- 16) **Meister der Predigt aus dem 19. und 20. Jahrhundert.** Ein homiletisches Lesebuch. Ausgewählt und mit Einführungen versehen von Dr Adolf Donders. 8^o (VIII u. 495). Münster i. W. 1928, Regensbergsche Buchhandlung. Geb. in Ganzleinen S 11.05.

Donders will mit diesem Buch für den homiletischen Unterricht und für die Fortbildung der ausübenden Prediger eine Art homiletischer Chrestomatie bieten, eine „Auswahl des besten und wertvollsten Gutes aus dem Reichtum der deutschen katholischen Homiletik neuerer Zeit“ (Vorwort). 23 deutsche Prediger des 19. bis 20. Jahrhunderts hat er in seine Ehengalerie der „Meister“ aufgenommen (wohl absichtlich nur solche, deren